

Als eine kleine Gruppe interessierter Studenten traten wir im Rahmen des Seminars „Einführung in den Buddhismus“ unter der Leitung von Professor Dr. Schmidt-Leukel am Freitag den 2.7.2010 eine Reise zum EKŌ-Haus der Japanischen Kultur e.V. in Düsseldorf an. Bekannt mit der Lehre und den verschiedenen Phasen und Formen des Buddhismus galt es nun, einen buddhistischen Tempel japanischer Ausprägung zu besichtigen und das im Seminar erarbeitete Wissen mit einem echten buddhistischen Sakralbau in Beziehung zu setzen.

Da uns eine kleine Arbeitsgruppe zum Shintoismus des Seminars für Allgemeine Religionswissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät begleitete, nutzten wir die Zeit der Reise, um uns in Gesprächen näher kennen zu lernen und über die Exkursion auszutauschen. Nach einem kurzen Zwischenhalt in Essen kamen wir gegen 12 Uhr am Düsseldorfer Hauptbahnhof an, von wo aus wir mit der U-Bahn weiter fuhren. Nach weiteren fünfzehn Minuten Fußweg erreichten wir schließlich das im Düsseldorfer Stadtteil Niederkassel, unscheinbar in einem Wohngebiet gelegene Areal des EKŌ-Hauses.



Tempel: Copyright © Michael Kuhl

Unbeeindruckt von schätzungsweise 35 Grad im Schatten wurden wir am Aufgang des Kulturzentrums von Prof. Dr. Gregor Paul in Anzug und Krawatte in Empfang genommen. Prof. Paul hatte sich freundlicherweise dazu bereit erklärt, die Führung durch das EKŌ-Haus an diesem Tag für unsere Exkursionsgruppe zu übernehmen.



Garten: Copyright © Anne-Kristin Berghaus

Nach einem kurzen Überblick über den 1993 eröffneten Komplex des EKŌ-Hauses, der neben dem buddhistischen Tempel noch japanische Gärten, ein Haus in traditionellem Baustil mit Teeraum, einen Ausstellungs- und Vortragsraum sowie zwei Seminarräume und einen Saal für größere Veranstaltungen umfasst, informierte uns Prof. Paul darüber, dass in einem zusätzlichen Gebäude, dem Kyōsei-kan, seit dem Jahre 1999 auch ein internationaler Kindergarten und eine öffentliche Bibliothek mit Archiv, Leseraum und Gästezimmern zum EKŌ-Haus gehöre.

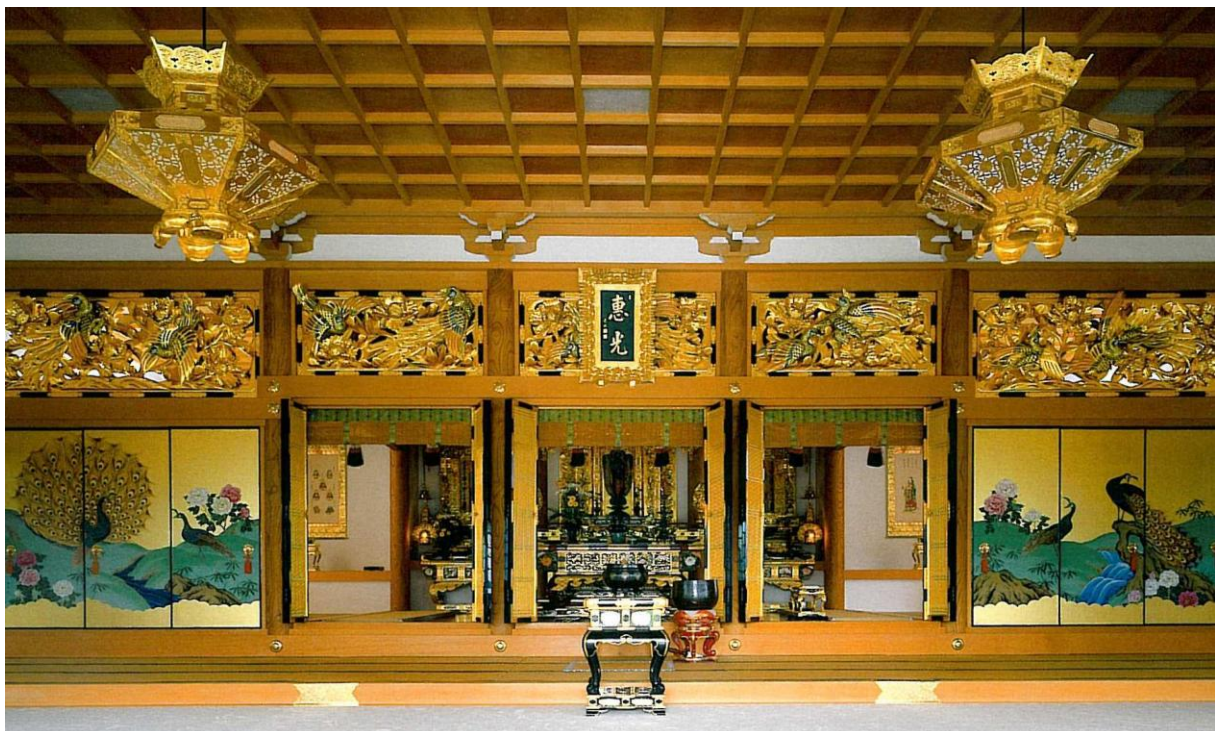
Neben der Feier buddhistischer Feste, Teezeremonien und Gartenfesten mit Musik- oder Theaterdarbietungen bietet das EKŌ-Haus auch Lese- und Arbeitskreise für buddhistische Grundtexte, Ausstellungen, Einführungskurse in traditionelle japanische Künste (u.a. Tuschemalerei, Kalligraphie, Ikebana), Vorträge und Vortragsreihen, Filmvorführungen und Gesprächskreise zu aktuellen Themen an.

Nach dieser kurzen Einführung in die vielseitige Geschichte des EKŌ-Hauses und dessen vielfältige Funktionen, begannen wir unsere Begehung der Anlage mit dem großen japanischen Garten. Das dort errichtete Standbild des Prinzen Shōtoku nutzte Herr Prof. Paul, um seinen allgemeinen Ausführungen noch eine kurze, aufschlussreiche Darstellung der Geschichte und Rezeption des Buddhismus in Japan und dessen Entwicklung bis in die Gegenwart beizufügen.



Standbild: Copyright © Anne-Kristin

Nach der Besichtigung des japanischen Gartens führte unser Weg über das japanische Haus und dessen Teerraum hinaus in den buddhistischen Tempel des EKŌ-Hauses. In den von der Farbe Gold dominierten Tempelräumen brachte uns Prof. Paul die sakrale Ikonographie näher und erörterte die Besonderheiten des zum Shin-Buddhismus gehörenden Tempels.



Altar: Copyright © Dirk Nothoff

Wir erfuhren, dass der Shin-Buddhismus, respektive Jōdo-Shinshū (jap. 浄土真宗, dt. *Wahre Schule des Reinen Landes*) von Shinran Shōnin (1173-1263) gestiftet wurde, dessen Bildnis der rechte Nebenaltar zeigte. Der linke Nebenaltar zeigte ein Bildnis Rennyos (1415-1499), einem buddhistischen Meister, der in der Nachfolge Shinrans maßgeblich zur Expansion des Jōdo-Shinshū beigetragen hat.

Auf weitere Nachfragen hin erläuterte Prof. Paul die Bedeutung der in den rechten und linken Nebenräumen befindlichen Hängerollen. Im rechten Nebenraum zeigt die Hängerolle ein Bildnis des Prinzen Shōtoku, der 594 n.Chr. den Buddhismus zur Staatsreligion in Japan erhoben hat, was dessen fortgesetzte Darstellung im EKŌ-Haus und seine zentrale Rolle für den japanischen Buddhismus verständlich macht. Die Hängerolle im linken Nebenraum ist der Verehrung der "Sieben Patriarchen" des Shin-Buddhismus gewidmet, zu denen die Inder Nāgārjuna und Vasubandhu, die Chinesen Tanluan, Daochuo und Shandao sowie die Japaner Genshin und Hōnen zählen.

Die über der Schranke zum Altarraum stehenden Schriftzeichen "E-KŌ" waren der geeignete Anlass, um nach ihrer eigentlichen Bedeutung zu fragen. Wir erfuhren, dass diese Schriftzeichen aus einer zentralen Textpassage einer Grundschrift des Amidismus, des Buddhismus‘ des Reinen Landes, zur Lobpreisung des Lichtes Amidas entnommen sind und "sanfter Glanz" oder "schenkendes Licht" bedeuten. In diesem Zusammenhang erklärte sich der Gruppe auch die beherrschende Goldfärbung des Altarraumes. Gold, so wusste Prof. Paul zum Verständnis beizutragen, gilt als die Farbe des „Reinen Landes im Westen“, als Farbe Amitābhas, des Buddhas des unermesslichen Lichtglanzes.

Im Anschluss an die Tempelbesichtigung traten alle mit dem Gefühl, an einer informativen und bereichernden Exkursion teilgenommen zu haben, die Heimreise an.